

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Fünfter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336

meinen Vortheil machte, daß ich mich von der zu ungleichen Menge entfernte. Komm her!

(Sie geht sechtend ab.)

Thersites. Halt deine Hure fest, Grieche! Nicht um deine Hure, Trojaner! Und die Handkrawe! Die Handkrawe!

(Hektor kömmt.)

Hektor. Wer bist du Grieche? kannst du dich mit Hektor messen? Bist du von adlichem und ehrenvollem Blut?

Thersites. Nein, nein — Ich bin ein Schurke; ein schädlicher, schmähsüchtiger Bube; ein recht garstiger Kerl.

Hektor. Ich glaube dir. Lebe.

(Geht ab.)

Thersites. Gott sey gelobt, daß du mir glaubst; aber die Pest breche dir dafür den Hals, daß du mich so erschreckt hast! Was ist aus den liederlichen Schurken geworden? Ich glaube, sie haben einer den andern verschlungen. Ueber das Wunderwerk wollt' ich lachen. Und doch, verzeiht gewissermassen die Liederlichkeit sich selbst. Ich will sie auffuchen.

(Geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Diomedes und ein Bedienter.

Diomedes. Geh, geh, mein Bedienter, nimm des Troilus Pferd, überbringe dies schöne Ross der

(Fünfter Band.)

Q

edeln Kresida; empfiehlt ihrer Schönheit meine Dienste; sag' ihr, ich habe den verliebten Trojaner gezüchtigt, und sey nun als ihr würdiger Ritter bewährt.

Bedienter. Ich gehe, Herr.

(Agamemnon kömmt.)

Agamemnon. Auf's neu, auf's neu angegriffen! Der stolze Polydamas hat den Menon zu Boden geschlagen, der Bastard Margarelon hat den Doreus zum Gefangnen gemacht, steht wie ein Kolos da, und schwenkt seinen grossen Spieß über die zerschmetterten Leichname der Könige, Epistrophus und Eedus. Polyrenus ist erschlagen; Amphimachus und Thoas sind tödtlich verwundet; Patroklus ist gefangen genommen, oder getödtet; und Palamedes schwer verwundet und zerstoßen; das fürchterliche Thier, Bogenschütze genannt, *) nimmt unserm Heer allen Muth. Laß uns eilig Verstärkung holen, Diomed, oder wir sind alle verloren.

(Nestor kömmt.)

*) Theobald führt zur Erläuterung des hier im Original gebrauchten Wortes *Sagittary* eine Stelle aus dem alten Englischen Buche an: *The Three Destructions of Troy*, worin erzählt wird, der König Epistrophus habe unter andern ein wundernswürdiges Thier, *Sagittary* genannt, mit sich gebracht, welches hinten einem Pferde, und vorne einem Menschen gleich sah; es war haaricht, wie ein Pferd, und hatte so rothe Augen, wie glühende Kohlen. Es schoss sehr gut mit dem Bogen, und erlegte damit viele Griechen — Auch in *Lydgate's Troye-Book* findet man S. 174. eine umständliche Beschreibung dieses Thiers.

Nestor. Geht, bringt dem Achill den Leichnam des Patroklos, und heist den schneckengängigen Ajax sich doch Schande halber bewaffnen — Es sind tausend Hektore im Schlachtfelde. Ist nicht er hier, auf seinem Pferde Galathea, und wird bald mit seiner Arbeit fertig; gleich darauf ist er dort zu Fuß, und alle stehn da vor ihm, oder sterben, gleich beschuppten Zügen von Fischen vor den verschlingenden Wallfischen; dann ist er wieder dort; und da fallen die strohernnen Griechen, reif für seine Schneide, vor ihm zur Erde, wie eine Reihe Kornähren vor dem Schnitter. Hier, dort, und überall, läßt er und nimmt er; denn seine Geschicklichkeit gehorcht seiner Neigung dergestalt, daß er alles thut, was er will, und so viel thut, daß es, wenn man's erzählt, unmöglich scheint.

(Ulysses kömmt.)

Ulysses. O! Muth, Muth, ihr Helden! Der grosse Achill bewaffnet sich, weint, flucht, schwört Rache. Des Patroklos Wunden haben sein schläfriges Blut aufgeweckt, und seine zersehten Myrmidonen, die ohne Nasen, ohne Hände, zerhackt und zerhauen, zu ihm kommen, und über Hector schreien. Ajax hat einen Freund verlohren; sein Mund schäumt; er rüstet sich, geht ins Gefechte, und brüllt nach dem Troilus, der heute ganz tollkühne und kaum begreifliche Thaten verrichtet hat, indem er sich mit solch einer sorglosen Stärke, und stärkelosen Sorgfalt bald einließ, bald wieder los machte, als ob